

Wannemacher, Klaus

Wikipedia – Störfaktor oder Impulsgeberin für die Lehre?

Zauchner, Sabine [Hrsg.]; Baumgartner, Peter [Hrsg.]; Blaschitz, Edith [Hrsg.]; Weissenböck, Andreas [Hrsg.]: *Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten*. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2008, S. 147-156. - (Medien in der Wissenschaft; 48)



Quellenangabe/ Reference:

Wannemacher, Klaus: Wikipedia – Störfaktor oder Impulsgeberin für die Lehre? - In: Zauchner, Sabine [Hrsg.]; Baumgartner, Peter [Hrsg.]; Blaschitz, Edith [Hrsg.]; Weissenböck, Andreas [Hrsg.]: *Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten*. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2008, S. 147-156 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-32949 - DOI: 10.25656/01:3294

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-32949>

<https://doi.org/10.25656/01:3294>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner,
Edith Blaschitz, Andreas Weissenbäck (Hrsg.)

Offener Bildungsraum Hochschule

Freiheiten und Notwendigkeiten



Waxmann 2008

Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums
für Wissenschaft und Forschung in Wien.

Medien in der Wissenschaft; Band 48

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-2058-8

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2008

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Titelbild: Sylvia Kostenzer

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner, Edith Blaschitz, Andreas Weissenböck
Offener Bildungsraum Hochschule: Freiheiten und Notwendigkeiten..... 11

I. Open Education – Modelle und hochschulpolitische Konzepte, Implementierungen und Umsetzungsmöglichkeiten

Petra Oberhüemer, Thomas Pfeffer
Open Educational Resources – ein Policy-Paper 17

Sandra Hofhues, Gabi Reinmann, Viktoria Wagensommer
w.e.b.Square – ein Modell zwischen Studium und freier Bildungsressource..... 28

Thomas Sporer, Tobias Jenert
Open Education: Partizipative Lernkultur als Herausforderung und
Chance für offene Bildungsinitiativen an Hochschulen 39

Roland Streule, Damian Läge
Educational Landscapes: Mapping der elektronischen
Ausbildungsangebote eines Faches mit Kognitiven Karten 50

Bernd Krämer, Annett Zobel
Einsatz und Verbreitung von CampusContent –
DFG-Leistungszentrum für E-Learning..... 58

Andreas Reinhardt, Thomas Korner, Mandy Schiefner
Free Podcasts: Didaktische Produktion von Open Educational Resources 69

II. Medien- und Informationskompetenz – Kompetenzen von Studierenden und Lehrenden entwickeln

Nina Heinze, Thomas Sporer, Tobias Jenert
Projekt i-literacy: Modell zur Förderung von Informationskompetenz
im Verlauf des Hochschulstudiums 83

Marc Egloffstein, Benedikt Oswald
E-Portfolios zur Unterstützung selbstorganisierter
Tutoren- und Tutorinnen-tätigkeiten 93

*Wolf Hilzensauer, Graham Attwell, Agnieszka Chrzaszcz, Gerlinde Buchberger,
Veronika Hornung-Prähauser, John Pallister*
Neue Kompetenzen für E-Portfolio-Begleiter/innen?
Der Kurs MOSEP – More Self-Esteem with my E-Portfolio 103

Martin Ebner, Mandy Schiefner, Walther Nagler
Has the Net Generation Arrived at the University? –
oder Studierende von Heute, Digital Natives? 113

Svenja Wichelhaus, Thomas Schüler, Michaela Ramm, Karsten Morisse
Medienkompetenz und selbstorganisiertes Lernen –
Ergebnisse einer Evaluation 124

Claudia Bremer
Fit fürs Web 2.0? Ein Medienkompetenzzertifikat für zukünftige Lehrer/innen 134

III. Web 2.0 und informelles Lernen an Hochschulen

Klaus Wannemacher
Wikipedia – Störfaktor oder Impulsgeberin für die Lehre? 147

Kerstin Mayrberger
Fachkulturen als Herausforderung für E-Learning 2.0 157

Tanja Jadin, Christoph Richter, Eva Zöserl
Formelle und informelle Lernsituationen aus Sicht
österreichischer Studierender 169

Martin Leidl, Antje Müller
Integration von Social Software in die Hochschullehre.
Ein Ansatz zur Unterstützung der Lehrenden 181

Isa Jahnke, Volker Mattick
Integration informeller Lernwege in formale Universitätsstrukturen:
Vorgehensmodell „Sozio-technische Communities“ 192

*Saskia-Janina Kepp, Heidemarie Schorr,
Christa Womser-Hacker & Friedrich Lenz*
Chatten kann jede/r ;-) Integration von informellen Lern- und
Kommunikationswegen und Social Software in ein Blended-Learning-
Konzept für Lehramtsstudierende im Bereich Englische Kulturwissenschaft 204

IV. Didaktische Taxonomien – Entwicklung und Dokumentation

Christian Kohls, Joachim Wedekind

Die Dokumentation erfolgreicher E-Learning-Lehr-/
Lernarrangements mit didaktischen Patterns 217

Regina Bruder, Julia Sonnberger

Die Qualität steckt im Detail – kreative Aufgabengestaltung und
ihre Umsetzung mit E-Learning-Lösungen..... 228

Marianne Merkt, Ivo van den Berk

Eine hochschuldidaktische Beschreibungssprache für (E-)Szenarien 239

V. E-Learning-Strategien – Best-Practice-Modelle, Anpassung und Weiterentwicklung

Timo Gnams, Birgit Leidenfrost, Marco Jirasko

Interdisziplinäre Vernetzung mit E-Learning.
Praxisnahe Hochschullehre wird Realität 253

Christian Bogner, Christine Menzer, Henning Pätzold

Standards umsetzen – Hochschulübergreifende Kooperationen
im Zeichen curricularer Standards 264

Claudia Schallert, Philipp Budka, Andrea Payrhuber

Die interaktive Vorlesung. Ein Blended-Learning-Modell für
Massenvorlesungen im Rahmen der gemeinsamen Studieneingangsphase
der Fakultät für Sozialwissenschaften (eSOWI-STEP) 275

Matthias J. Kaiser, Michael Brusch

Strategie- und Konzeptanpassungen bei der E-Learning-Integration
auf Basis empirischer Begleitevaluationen im Projekt eLearn@BTU 287

Gottfried S. Csanyi

Wenn die Akzeptanz der Supportangebote sinkt –
Fehlentwicklung oder strukturelle Notwendigkeit..... 298

Bernd Kleimann

Virtuell über den „Studierendenberg“? Zu Kapazitätswirkungen
mediengestützter Lehre 308

Verzeichnis der Postereinreichungen

<i>Robby Andersson, Harald Grygo, D. Kämmerling, M. Nürnberg, M. Hungerkamp</i> Entwicklung und Einsatz fachgebiets- und hochschulübergreifender wieder verwendbarer Lernobjekte.....	321
<i>Rolf Assfalg, Wolfgang Semar</i> Integration von Voice Over IP und Videoconferencing in Lernplattformen auf der Basis von Open-Source-Software	322
<i>Daniel Auer, Bernd Kerschner, Max Lalouschek, Thomas Pfeffer</i> OffeneLehre.at – Eine Initiative zur Förderung von Open Educational Resources an österreichischen Hochschulen.....	323
<i>Roland Bader</i> Die Notwendigkeit geschützter Räume? Hochschullehre im Spannungsfeld von closed shops und Web 2.0	324
<i>Michael Beresin, Rafael Hauser, Georg Koller</i> Feedback in Communities am Beispiel textfeld.ac.at. Potenzial für den Universitätsbetrieb	325
<i>Thomas Bernhardt, Marcel Kirchner</i> E-Learning 2.0 im Einsatz. „Du bist der Autor!“ – Vom Nutzer zum WikiBlog-Caster.....	326
<i>Detlev Bieler</i> „Wissen aufgreifen, wie einen Stein am Strand ...“. Möglichkeiten der Visualisierung als didaktisches Mittel	327
<i>Christina Ferner-Schwalbe, Torsten Meyer</i> ePUSH – auf dem Weg zu einer neuen Lehr- und Lernkultur.....	328
<i>Markus Haslinger, Anna Kirchweger, Michael Tesar</i> E-Learning-Logistik für universitäre Großlehrveranstaltungen: Lehrveranstaltungsordnung und Qualitätsmanagement.....	329
<i>Klaus Himpsl, Peter Baumgartner</i> Evaluation von E-Portfolio-Software.....	330
<i>Martin Leidl, Alper Ortac</i> SELIBA. Ein Weblog-Werkzeug für Secondlife und Drupal.....	331
<i>Wiebke Oeltjen</i> MyCoRe-Repositorien für Open Access und Open Content	332

<i>Heiner Barz, Mirco Wieg, Timo van Treeck</i> Aufwand und Wirksamkeit von E-Learning	333
<i>Julia Reibold, Regina Bruder, Thomas Winter, Ulrich Müller</i> E-Learning-Kompetenzportfolio für Studierende an der TU Darmstadt	334
<i>Jeelka Reinhardt, Brigitte Grote, Harriet Hoffmann</i> E-Learning 2.0 in den Geisteswissenschaften. Entwicklung, Erprobung und Evaluation didaktischer Modelle jenseits digitaler Handapparate	335
<i>Wolfgang Semar</i> Visualisierung von Gruppen- und Individualleistung im kollaborativen E-Learning	336
<i>Karin Siebertz-Reckzeh, Martin K.W. Schweer</i> E-Learning in Rahmen der Vermittlung psychologischer Basiskompetenzen in der Lehramtsausbildung – Potenziale zur Optimierung der Hochschullehre in Großveranstaltungen	337
<i>Christopher Stehr</i> Vermittlung des Content „Globalisierung“ via E-Learning	338
<i>Birgit Zens, Holger Bienzle</i> Erschließung neuer Lernorte durch E-Learning: Weiterbildung im Krankenhaus	339
Steering Committee, Gutachter/innen und Organisationsteam	340
Autorinnen und Autoren	342

Wikipedia – Störfaktor oder Impulsgeberin für die Lehre?

Zusammenfassung

Web-2.0-Anwendungen haben sich angesichts ihrer interaktiven und kollaborativen Aspekte zu einem alltäglichen Bestandteil der mediengestützten Hochschullehre entwickelt. Fakultäten, zentrale Einrichtungen oder Hochschulprojekte machen sich Wikis, Weblogs oder Podcasts als Informations- und Kommunikationsmedien zunutze. Vergleichsweise selten hingegen streben etablierte Web-2.0-Projekte von sich aus die Vernetzung mit dem Wissenschaftsbetrieb an. Eine Ausnahme stellt die freie Online-Enzyklopädie Wikipedia dar. Ungeachtet erheblicher Probleme beim Einsatz freier Inhalte im Wissenschaftsbetrieb (z.B. das Plagiarismus-Problem in Seminararbeiten) werden Wikipedia und ihre Schwesterprojekte zunehmend von Dozentinnen und Dozenten auf ihre Tauglichkeit für eine Einbindung in neue Formen der Hochschullehre geprüft. Anhand der Schnittstelle zwischen Wikipedia-Kosmos und Wissenschaftsbetrieb beleuchtet der Beitrag exemplarisch Potenziale einer Nutzung von Web-2.0-Anwendungen in der akademischen Lehre.

1 Ein Web-2.0-Projekt verstimmt die Hochschulen

Im Rahmen der mediengestützten Erneuerung der Hochschullehre gewinnen Web-2.0-Anwendungen, also Softwaresysteme zur Kommunikation, Interaktion und Kooperation, zunehmend an Bedeutung. Fakultäten, zentrale Einrichtungen oder Hochschulprojekte setzen auf (zumeist geschlossene) Wiki-Systeme zur Vermittlung allgemeiner Studieninformationen, zur Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für Lehrveranstaltungen und Projektgruppen oder von Bibliotheksangeboten (Möller, 2006). Weblogs verbessern die kurs- und projektbegleitende interne Kommunikation oder unterstützen die externe Öffentlichkeitsarbeit des Wissenschaftsbetriebs. Vorlesungen, Interviews und Umfrageergebnisse werden per Audio- oder Video-Podcast auf Hochschulportalen zur Verfügung gestellt. Dozenten und Dozentinnen US-amerikanischer Hochschulen greifen für die weltweite Bereitstellung ihrer Vorlesungen alternativ auch auf das populäre Videoportal YouTube zurück.¹

1 Mit Rückendeckung ihrer Hochschulen stellen Lehrende wie der MIT-Physik-Professor Walter Lewin Vorlesungen unter YouTube zur Verfügung (siehe Michael F. (2007)). Vorlesungen to go. *Der Standard*, 28.12. Verfügbar unter: <http://derstandard.at/?url=/?id=3164801>, [3.1.2008].

Zu den populärsten deutschsprachigen Web-2.0-Anwendungen zählt Wikipedia. Das im Januar 2001 gegründete Open-Source-Projekt zur Erstellung einer „freien Enzyklopädie“ in mehreren Sprachversionen mit Inhalten, die unter freien Lizenzen stehen, war einer der Pioniere einer neuen Online-Publikationskultur. Im Jahr 2008 umfasste die deutschsprachige Version von Wikipedia – die zweitgrößte unter über 250 Sprachversionen – über 750.000 Artikel, die von rund 8.000 „aktiven Wikipedianern und Wikipedianerinnen“ (Benutzer/innen mit mindestens fünf Beiträgen innerhalb eines Monats) betreut wurden.² Aufgrund der gebührenfreien Bereitstellung und unkomplizierten Abrufbarkeit vorstrukturierter Informationen zählt Wikipedia trotz vielfältiger Kritik zu den meistfrequentierten Informationsmedien im Internet.³ Angesichts ihrer wachsenden Popularität wird Wikipedia selbst unter Fachwissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen mitunter als ein „heimliches Leitmedium“ (Lorenz, 2006, S. 84) gehandelt.

Für den Hochschulbereich wird ein ernsthafter Nutzen von Wikipedia hingegen aus Gründen der wissenschaftlichen Validität vielfach bestritten: „Nach Kriterien der Wissenschaftlichkeit ist Wikipedia so oder so nicht zitierbar, denn die Autorschaft ist nicht überprüfbar und somit ist eine Authentifizierung der Informationen nicht möglich.“ (Haber, 2007, S. 500).

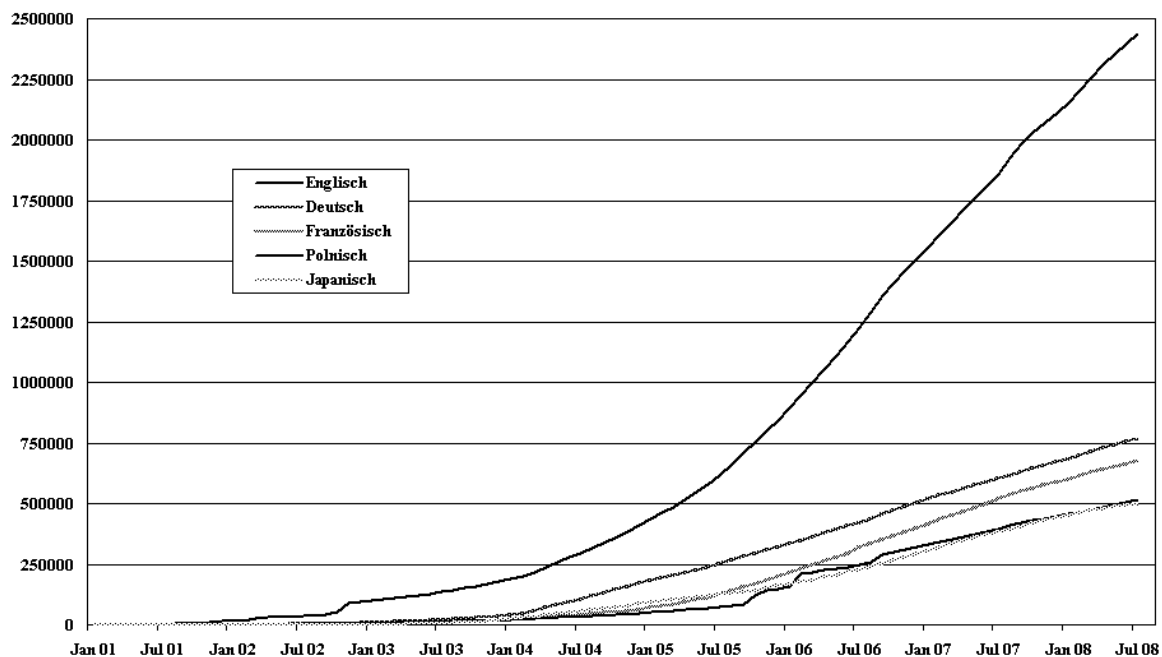


Abb. 1: Entwicklung der Artikelzahlen der fünf größten Wikipedias (Grafik: S. Lorenz)

2 Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Statistik> [29.2.2008].

3 Gemäß dem Internetdienst Alexa Internet, der Statistiken über Zugriffe auf Webseiten auswertet, weist wikipedia.org unter den deutschen Internetseiten einen traffic rank von 6 auf (siehe http://www.alexa.com/site/ds/top_sites?cc=DE&ts_mode=country&lang=none, [29.5.2008]).

Trotz mangelnder wissenschaftlicher Validität und eines von Wikipedia-Autoren und -Autorinnen angestrebten Alltagsstils erhebt die Online-Enzyklopädie den Anspruch, ausschließlich bekanntes und verbürgtes Wissen zu kompilieren. Aus verifikatorischen Gründen sollen die Mitarbeiter/innen vorrangig auf „*Informationsquellen, die nach den Grundsätzen wissenschaftlichen Arbeitens erstellt wurden*“⁴, zurückgreifen und Informationen durch Belege mit zuverlässigen Publikationen überprüfbar machen. Die inhaltliche Qualität des Wikipedia-Projekts, die mitunter als Bestätigung für die „Wisdom of Crowds“-These des US-Publizisten James Surowiecki (2004) und gängige Schwarmintelligenz-Konzepte gehandelt wird, soll unter anderem durch ein internes Peer Review-Verfahren der Wikipedia-Community gewahrt werden. Ansätze der Qualitätssicherung bei Wikipedia umfassen ein mehrstufiges Prozedere zur Bewertung der Artikelgüte sowie Diskussionsseiten zu den Einzellemmata – die jedoch im Widerspruch zu akademischen Gepflogenheiten erst nach der Publikation greifen (Hodel & Haber, 2007).

Die vergleichsweise hohe fachliche Qualität zahlreicher Einträge auch gegenüber etablierten Print-Enzyklopädiën,⁵ die Möglichkeiten zur unentgeltlichen Nutzung, Verbreitung und zur Mitgestaltung der Wikipedia-Einträge – jede/r Benutzer/in kann ohne Anmeldung Beiträge schreiben und bestehende Texte ändern – macht den Reiz des mehrfach ausgezeichneten virtuellen Nachschlagewerks (Prix Ars Electronica und Webby Award, 2004; Grimme Online Award, 2005; LeadAward, 2006 etc.) auch für Studierende aus. Diese finden in dem Angebot eine willkommene Unterstützung ihrer studentischen Recherchetätigkeit vor. Ein Informationsangebot, das zunächst als partizipatorisches Community-Projekt begann und eher dem allgemeinen Paradigma des Lifelong Learning zu entsprechen schien, dringt in genuin akademische Sphären vor und wirkt vermehrt auf die Lehr- und Lernpraxis an Hochschulen ein.

Der Rückgriff auf Online-Nachschlagewerke trägt zur oberflächlichen studentischen Vorbereitung auf Seminare sowie zum Copy-and-Paste-Syndrom im Sinne einer unkritischen Übernahme ungeprüfter Informationen in Qualifikationsarbeiten bei. Offenkundig nimmt die Bereitschaft vieler Studierender, zu Zwecken wissenschaftlicher Recherche Bibliotheken und Fachbücher zu konsultieren, in dem Maß ab, in dem das Internet alternative Informationsquellen bereitstellt. Die verstärkte

4 Siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Keine_Theoriefindung [29.2.2008].

5 Eine im Dezember 2005 vorgelegte Studie des Wissenschaftsmagazins *Nature*, bei der 42 Artikel der „Encyclopedia Britannica“ und der englischsprachigen Version der Wikipedia miteinander verglichen wurden, ergab für die Britannica-Artikel im Durchschnitt drei Fehler, für Wikipedia-Beiträge vier (vgl. Terdiman, D. [2005]. Study: Wikipedia as accurate as Britannica. Verfügbar unter: <http://news.cnet.co.uk/software/0,39029694,39195096,00.htm>, 29.2.2008). Eine ähnliche Untersuchung im Auftrag des Hamburger Magazins *stern* vom Dezember 2007 für die Online-Ausgabe der Brockhaus-Enzyklopädie und die deutschsprachige Version der Wikipedia führte zu einem noch vorteilhafteren Resultat zugunsten von Wikipedia (Güntheroth, H., Schönert, U. & Rodtmann, E. [2007]. Wikipedia. Wissen für alle. *stern*, Nr. 50, 6.12., S. 30–44).

Tendenz zur undokumentierten Nutzung freier Inhalte durch Studierende in Qualifikationsarbeiten trägt maßgeblich zu einer negativen Wahrnehmung der Wissensplattform Wikipedia unter Lehrenden bei. Der dynamische Wandel und die Manipulierbarkeit („Edit wars“, „Vandalismus“, politischer Protest etc.) der Online-Wissensressource und Tertiärquelle Wikipedia verstärken akademische Vorbehalte in Bezug auf die Zuverlässigkeit oder Autor/innen/schaft des gebotenen deklarativen Wissens.⁶

Um einem ausschließlichen oder übermäßigen Gebrauch von Wikipedia als belegter Quelle oder deren offenem Missbrauch durch Studierende zu begegnen, kursieren seit wenigen Jahren „Grundsatzserklärungen“ deutscher und US-amerikanischer Dozentinnen und Dozenten für eine angemessene Nutzung der Online-Enzyklopädie im akademischen Kontext. Englisch-Professor Alan Liu von der University of California, Santa Barbara, betont in seinen breit rezipierten Anweisungen für Studierende zur *Appropriate Use of Wikipedia* von 2006, Wikipedia sei *“not a one-stop-shop for reliable knowledge”*. Die Online-Enzyklopädie sei *“not appropriate as the primary or sole reference for anything that is central to an argument, complex, or controversial.”*⁷ Liu verfolgt eine moderate bis permissive Linie, derzufolge Zitate aus Wikipedia in wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten ausschließlich für die weniger grundlegenden, weniger strittigen oder außerordentlich aktuellen Themen und Sachverhalte zulässig seien.

Als wesentliche Herausforderung des akademischen Umgangs mit wiki-basierten Content-Angeboten als bequem greifbaren, doch transitorischen Recherchemedien erweist sich über eine normative Regulierung hinaus die propädeutische Einübung in die wissenschaftliche Handhabung von Sekundär- und Tertiärquellen. Um einer unreflektierten Übernahme von einseitigen, unvollständigen oder falschen Informationen in Seminararbeiten ohne eigenständige Bewertung vorzubeugen, ist eine mediendidaktisch angeleitete Einübung der Studierenden in den fachgerechten Umgang mit wissenschaftlichen Informationen und in die Methodik kritischer Quellenrecherche erforderlich. Die Förderung der Informationskompetenz als der Fähigkeit zur Lokalisierung, Organisation, zielgerichteten Auswahl und Präsentation von Informationen erhält vor diesem Hintergrund eine neue Bedeutung.⁸

6 Auch im deutschsprachigen Raum erzeugt das studentische „Sampeln“ von Wikipedia-Texten in Seminararbeiten zunehmend Unmut. Ein Werkstattgespräch des Historischen Seminars der Universität Basel zum Thema „Wikipedia in den Wissenschaften“ präsentierte am 20.4.2007 sehr kontroverse Positionen zur Frage der Legitimität der Verwendung von Wikipedia-Texten in wissenschaftlichem Kontext, zu Kontrollmöglichkeiten durch Lehrende und einer möglichen Mitwirkung von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen an Wikipedia (siehe <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=1563>, 29.2.2008).

7 Siehe <http://kairosnews.org/developing-a-wikipedia-research-policy>, [29.2.2008].

8 Dass mediendidaktische Angebote kaum früh genug ansetzen können, zeigt eine Studie des Münchener Meinungsforschungsinstituts Icon Kids & Youth von 2007 unter 890 Internetnutzern und -nutzerinnen, derzufolge mehr als die Hälfte der 6- bis 19-Jährigen Wikipedia blind vertraut: „55% der Befragten vertrauen Wikipedia ‚total‘, aber nur 40% bringen Web-

Zugleich stehen Lehrende im Zeitalter des Internets vor der Herausforderung, die Lehre und ihre Arbeitsaufträge an Studierende neuen Bedingungen anpassen zu müssen. Aufgabenstellungen sollten so formuliert werden, dass Internetrecherchen und das Kopieren von Web-Inhalten nicht mehr ausreichen. Aufgabenstellungen, die jenseits vorstrukturierter Informationsangebote zur analytischen Durchdringung von Sachverhalten und zu kreativen Problemlösungen einladen, würden zur Entschärfung des Copy-and-Paste-Problems wesentlich beitragen.

2 Gelenkte Wikipedia-Rezeption in der Lehre

Gegenwärtig dominieren Aspekte wie die Transitionalität von Einträgen der Online-Enzyklopädie, die Untauglichkeit im Sinne einer wissenschaftlichen Referenz, die studentische Nachlässigkeit im Umgang mit Internet-Quellen und die daraus resultierende Notwendigkeit zur Überprüfung von Seminararbeiten auf Internet-Plagiate mithilfe kommerzieller Software (turnitin.com, plagiarism.org etc.) die Wahrnehmung von Wikipedia an den Hochschulen. Im Fall weitreichender Kopien von Passagen aus Wikipedia-Artikeln oder Fälschungen bei Magister-, Diplom-, Bachelor- oder Master-Arbeiten können studentischen Plagiatoren und Plagiatorinnen Konsequenzen bis hin zum Prüfungsausschluss drohen. Ungeachtet des Plagiarismus-Problems existieren gleichwohl auch Ansätze einer aktiven Annäherung an die neue Online-Publikationskultur und einer produktiven Einbindung und gezielten Nutzung der Web-2.0-Anwendung Wikipedia im Sinne eines konstruktivistischen Lehr- und Lernparadigmas.

In unterschiedlichen fachlichen Kontexten nutzen Lehrende Wikipedia unter der didaktischen Prämisse einer aktiven Selbstorganisation von Wissen durch die Studierenden als Grundlage zur Vermittlung von Lernzielen wie der Differenz und Gewichtung unterschiedlicher Quellenmaterialien oder für Aufgaben und Arbeitsaufträge wie die

- Schulung guten Schreibstils (auch durch eigene Schreib- und Editierungsbeispiele von Lehrenden in Seminaren)⁹,
- Erörterung und Review vorgegebener Lemmata,
- komplette Über- oder Detail-Bearbeitung ausgewählter Beiträge (z.B. auch durch Referenzierung unreferenzierter Artikel mit Einzelbelegen),
- kollaborative Erstellung neuer enzyklopädischer Artikel,
- wechselseitige Kommentierung von Textbeiträgen (Peer Review) oder die

sites von etablierten Zeitschriften wie SPIEGEL [...] ein ähnlich großes Vertrauen entgegen.“
Verfügbar unter: http://www.iconkids.com/deutsch/download/presse/2007/PM_2007_07_29.pdf [29.2.2008].

9 Siehe dazu: http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wie_schreibe_ich_gute_Artikel [29.2.2008].

- temporäre Mitwirkung an einem der „WikiProjekte“ oder „Fachportale“

als Voraussetzung für akademische Leistungsnachweise. Angesichts der wachsenden Anzahl verfügbarer Wikipedia-Artikel dürfte die Überarbeitung bestehender Lemmata im Rahmen eines Seminars oder einer Übung gegenüber der Erarbeitung und Online-Publikation neuer Artikel zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei der Aufgabendefinition kommt Wikipedia Dozentinnen und Dozentinnen durch ein differenziertes Kategorisierungssystem mit konkreten Vorschlägen zur Bearbeitung unzulänglicher oder einseitiger Artikel entgegen (vor allem mittels Seiten wie „Wartung“, „Wartungslisten“, „Wunschlisten“, „Artikelwünsche“ etc.)¹⁰. Diese erleichtern die Erstellung einer geeigneten Auswahl von Artikelvorschlägen für ein Seminar.

Als positive Resultate einer aktiven und aktivierenden Einbeziehung von Wikipedia in die Lehre hebt ein Dozent der US-amerikanischen Yale University Aspekte wie

- die gesteigerte studentische Motivation aufgrund der Aussicht auf eine (wenngleich anonyme) Online-Publikation und Weiternutzung eigener Texte,
- eine Förderung des kritischen Umgangs mit unterschiedlichen Quellenmaterialien und der Argumentations- und Verhandlungskultur (zu der vor allem die Wikipedia-Prämisse des neutralen Standpunkts beiträgt)
- sowie die signifikante Steigerung der Qualität studentischer Texte

hervor. Wikipedia sei „*a very convenient forum for giving and receiving feedback from classmates, which can dramatically improve the quality of student writing.*“ (siehe Molvig & Ross, 2006). Von letzterem profitieren die Studierenden gleichermaßen wie das zugrunde gelegte enzyklopädische Werkzeug, zumal die kollaborative Textarbeit in der Regel mit einer deutlichen Qualitätssteigerung der Einträge einhergeht.

Unter Einbezug der Wikipedia-Schwesterprojekte sind über die reine Artikelarbeit hinaus verschiedene weiterreichende Aufgabenformen vorstellbar. Zu den von der in Kalifornien beheimateten gemeinnützigen Wikimedia Foundation neben der Online-Enzyklopädie betriebenen Angeboten zählen etwa

- die Sammlung freier Lehr- und Sachbücher „Wikibooks“
- das Artenverzeichnis „Wikispecies“
- das Wörterbuch „Wiktionary“
- die Sammlung urheberrechtsfreier Texte „Wikisource“ oder
- die Nachrichtenquelle „Wikinews“.

Der Ausbau längerer Seminararbeiten zu ganzen Online-Fachbüchern wäre unter Nutzung der Infrastrukturen des Schwesterprojekts Wikibooks realisierbar, das in Form eines kooperativen Editionsverfahrens Lehr-, Sach- und Fachbücher online

10 Näheres siehe unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wartung> [29.2.2008].

bereitstellt.¹¹ Durch Rückgriff auf Wikisource ließen sich zudem ältere Quellenmaterialien in Vorlesungen oder Seminare einbinden und online nutzen.

Unabhängig von der noch jungen Entwicklung einer aktiven Einbeziehung von Wikipedia in die Lehr- und Lernpraxis ist zugleich ein aktives Werben seitens der Wikimedia-Community für eine Vernetzung mit den Wissenschaftsinstitutionen zu verzeichnen, was nach Auffassung kritischer Stimmen „*dem antielitären Grundgedanken des Projekts allerdings diametral widerspricht*“ (Lorenz, 2006, S. 90). Der angestrebte Wissenstransfer aus dem Wissenschaftsbereich in die Online-Enzyklopädie soll durch die „Wikipedia Academy“ gefördert werden, die der Verein Wikimedia Deutschland, die deutsche Sektion der Wikimedia Foundation, in Kooperation mit Partnern und Partnerinnen aus der Wissenschaft seit 2005 ausgerichtet.¹² Diese soll dazu beitragen, „*die Wikipedia stärker im akademischen Umfeld zu etablieren. Neben der Gewinnung neuer, kompetenter Autoren dient die Veranstaltung dem Dialog zwischen Fachwissenschaftlern und Wikipedia-Mitarbeitern über die Möglichkeiten einer stärkeren Einbindung von Wissenschaftlern in die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung des Enzyklopädieprojektes.*“¹³

Für den Bereich der akademischen Lehre und den Schulunterricht hält Wikipedia ein disparates und noch wenig koordiniertes Angebot an „Hilfeseiten“ mit Anregungen für Dozenten und Dozentinnen und Lehrer/innen bereit („Seminararbeit“, „Methodik für Lehrer“, „Lehrerzimmer“, „Wikipedia für Lehrer“, „Wikipedia in der Schule“ etc.).¹⁴ Mit ausdrücklicher Ausrichtung auf die Hochschullehre weist die „Spezialseite Seminararbeit“ auf verschiedene Fallstricke bei der Erstellung von Seminararbeiten hin. Gewarnt werden Dozenten und Dozentinnen insbesondere davor, dass „Artikel, die den Grundsätzen der Wikipedia nicht entsprechen, [...] gelöscht werden“ können. Auf der Einsicht basierend, dass ein

11 Die englischsprachige Wikipedia weist in diesem Sinn für das Wikibooks-Projekt umfangreiche „Guidelines for class projects“ aus und betont, Wikibooks sei „uniquely suited for use in classroom collaborative projects“ (http://en.wikibooks.org/wiki/Wikibooks:Guidelines_for_class_projects, 29.2.2008).

12 Dass das Projekt Wikipedia schon geraume Zeit auch deutschsprachige Hochschuldozentinnen und Hochschuldozenten und Akademiker/innen anspricht, belegt nicht zuletzt die Mitarbeit akademischer Spezialisten und Spezialistinnen. Jean-Pol Martin, Professor für Französischdidaktik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, stellt sein Konzept des „Lernens durch Lehren“ in Wikipedia vor. Der Schweizer Ludwig-Feuerbach-Experte und Übersetzer Josef Winiger wurde im Rahmen des Wissenschaftsjahrs 2007 für die umfassende Überarbeitung des Bei trags „Ludwig Feuerbach“ mit der Johann-Heinrich-Zedler-Medaille geehrt, einer mit einem Preisgeld von 3.000 Euro dotierten Auszeichnung, die an den Herausgeber des größten „Universal-Lexicons“ des 18. Jahrhunderts in 64 Bänden erinnert.

13 Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Academy>, [29.2.2008].

14 Auch die englischsprachige Wikipedia enthält eine umfangreiche Projektseite zu „School and university projects“, siehe: <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:SUP> [29.2.2008]. Wikipedia-Projekte wurden seit 2003 an den Ivy-League-Universitäten Columbia, Cornell, Dartmouth, Harvard und Yale sowie am MIT durchgeführt. Die Kategorie „Articles as assignments“ weist insgesamt 100 dokumentierte Lehrprojekte aus, siehe http://en.wikipedia.org/wiki/Category:Wikipedia_articles_as_assignments [29.2.2008].

Enzyklopädieartikel eine grundsätzlich andere Textsorte als eine Seminararbeit sei, werden Seminarleitern und Seminarleiterinnen wichtige Hinweise zum Anmelde-Prozedere, zum Verfassen und Editieren von Artikeln, zu rechtlichen Aspekten und zu Schwierigkeiten bei der Vergleichbarkeit der in Wikipedia erbrachten Studienleistungen bereitgestellt.¹⁵

Trotz des wachsenden Interesses auch an deutschsprachigen Hochschulen, Seminare, Übungen oder Fachprojekte zur internetgestützten Autoren- bzw. Autorinnenwerkstatt umzufunktionieren und Studierende dabei verstärkt in die Konzeption und Realisierung von Lehrangeboten einzubeziehen,¹⁶ bleibt doch umstritten, ob sich der Wikipedia-Einsatz für Lehrende angesichts des erforderlichen aufwändigen Reviews der studentischen Beiträge lohnt. Zu den Vorzügen dieser Unterrichtsform zählen die didaktisch aktivierende Methode, die Einübung in quellenkritisches Arbeiten, die propädeutisch akzentuierte Textarbeit und das kollaborative Trainieren von Schreibkompetenz sowie prüfungsrelevante Lerneffekte. Den positiven Effekten steht indessen ein deutlicher Mehraufwand bei der sicherzustellenden Kompatibilität studentischer Texte mit der Wiki-Syntax und der notwendigen Einhaltung der Vorgaben der General Public License (künftig der Creative Commons-Lizenz) für Wikipedia-Texte durch die Lehrenden gegenüber.

3 Die Wikiversity als künftiger E-Learning-Campus?

Aus den Bestrebungen zu einer besseren Pflege und Erschließung ausgewählter Themenkomplexe in Wikipedia sind zahlreiche (Fach-)Portale¹⁷ hervorgegangen. Diese dienen der systematischen Erschließung größerer Themenkomplexe. Der Fokus der Portale besteht darin, dem/der Leser/in in ansprechender Gliederung die Inhalte eines Themenbereichs im Überblick darzustellen. Vielen Portalen sind zudem Fachredaktionen und sogenannte WikiProjekte zugeordnet, welche sich mit der Pflege des Portals und dem Ausbau des gesamten Themenfelds befassen. Im Rahmen der WikiProjekte arbeiten z.B. dutzende Autoren und Autorinnen mit naturwissenschaftlichem Fokus in einer Projektgruppe über Molekular- und Zell-

15 Grundsätzlich ermöglicht die Versionsgeschichte des einzelnen Artikels Lehrenden eine Beurteilung der jeweiligen Arbeitsleistung einzelner Studierender im Fall von Beiträgen, an denen mehrere Studierende im Rahmen eines Seminars kollaborativ gearbeitet haben.

16 Mittlerweile existieren in der deutschsprachigen Wikipedia unzählige Artikel, die (partiell) auf die Arbeit von Seminargruppen zurückgehen, darunter z.B. „Instruktionsdesign“ (Seminar „Mythos Wikipedia“, Universität Augsburg, Sommersemester 2007), „Kämpfer (Film)“ (Seminar „Mediengeschichte des Exils“, Universität Kassel, Sommersemester 2006), „Phidias“ (kunsthistorisches Seminar, Universität Karlsruhe, Wintersemester 2004/2005) und „Urnenfelderkultur“ (studentische Arbeitsgruppe an der Ruhr-Universität Bochum, Wintersemester 2006/07).

17 Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Portale> [29.2.2008].

biologie zusammen. Sie entwickeln einheitliche Artikel-Standards und suchen systematisch nach Fehlern in den Beiträgen ihres Themenbereichs.

Die stetige Ausdifferenzierung dieser fachlichen Untergliederungen hat zur Gründung eines Wikipedia-Schwesterprojekts mit explizitem E-Learning-Bezug geführt, der „Wikiversity“¹⁸. Die Wikiversity dient ausschließlich der Organisation von Lehr- und Lernprozessen und der Bereitstellung freier Lehr-Lern-Materialien (Open Educational Resources). Das in der deutschsprachigen Version seit 2006 als eigene Abteilung geführte Projekt zielt auf ein dreigliedriges Angebot aus Lehre, Forschung und wissenschaftlichem Austausch ab. Dem Grundsatz „Lernen und Lehren“ folgend soll die Wikiversity den Grundgedanken der Wikipedia, verbürgtes Wissen in Form einer Online-Enzyklopädie abzubilden, in den genuinen Bereich des E-Learning überführen und damit explizit an der Entwicklung neuer Formen mediengestützter Lehre partizipieren.

Die Wikiversity ist als Campus mit derzeit 25 Fachbereichen organisiert. Die einzelnen Fachbereiche entwickeln ein eigenes Online-Kursangebot. Die Fachbereiche mit dem gegenwärtig umfangreichsten Kursangebot sind Informatik und Physik. Ein flankierendes „Projekt Wikiversity-Kurse“¹⁹ dient der Erarbeitung einer Anleitung zum didaktisch ansprechenden Erstellen von Wikiversity-Kursen. Neben den Fachbereichen bietet Wikiversity verschiedene „Zentrale Einrichtungen“ wie eine Bibliothek mit einem Angebot an Lehrbüchern, Fachdatenbanken etc. und eine so genannte Cafeteria als Platz für all gemeine Fragen zur deutschsprachigen Wikiversity. Wikiversity ist als Plattform für webgestützten Unterricht analog zu konventionellen Open-Source-Lernplattformen wie ILIAS, Stud.IP oder Moodle konzipiert. Sie richtet sich an fachlich interessierte Laien und Laiinnen gleichermaßen wie an Lehrende auf der Suche nach Ideen oder Materialien für ihren Unterricht.

Auch ein Ausbau von Wikiversity zur Praxiswerkstatt für die Wiki-Nutzung in der Hochschullehre und eine Realisierung von Blended-Learning-Kursen an Hochschulen unter Nutzung der Wikiversity werden erwogen. Gleichwohl scheint angesichts des frühen Entwicklungsstadiums und bislang niedriger Benutzer/innen/zahlen der erforderliche Reifegrad des Projekts noch nicht erreicht. Insbesondere stellt sich die proklamierte Gleichwertigkeit des Wikiversity-Angebots zu in Lernplattformen zentral bereitgestellten E-Learning-Angeboten an den Hochschulen problematisch dar. An die Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit der dezidiert auf die Abbildung verschiedener *Lernszenarien* ausgerichteten Lernplattformen dürfte ein auf Wiki-Software ohne pädagogische Entwicklungsprämissen basierendes Angebot bislang nicht heranreichen. Sollte das Projekt hinter etablierten E-Learning-Standards zurückbleiben, wird es an Hochschulen angesichts kontinuierlich gestiegener Ansprüche jedoch nur mit begrenztem Interesse rechnen können.

18 Siehe <http://de.wikiversity.org/wiki/Hauptseite> [29.2.2008].

19 Siehe <http://de.wikiversity.org/wiki/Projekt:Wikiversity-Kurse> [29.2.2008].

Eher als dass die unterschiedlich erfolgreichen Wikimedia-Projekte sich selbst den Hochschulen anverwandeln werden, ist anzunehmen, dass sich in der Lehre deutschsprachiger Hochschulen ein unbefangener und pragmatischer Zugriff auf die Online-Enzyklopädie entwickelt, wie ihn US-amerikanische Dozentinnen und Dozenten wie Biologie-Professorin Martha Groom von der University of Washington-Bothell bereits erfolgreich erproben. Seit 2006 erteilt Groom ihren Studierenden Wikipedia-„Assignments“, bietet einschlägige In-class Training Sessions an und animiert Studierende zur gemeinschaftlichen Mitwirkung an Wikipedia-Artikeln gemäß der Maxime: “If you can’t beat ’em, join ’em”.²⁰

Literatur

- Haber, P. (2007). Weltbibliothek oder Diderots Erben? Traditionslinien von Wikipedia. In R. Koschke, O. Herzog, K.H. Rödiger et al. (Hrsg.), *Informatik 2007 – Informatik trifft Logistik*. Beiträge der 37. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) 24.–27.9.2007 in Bremen (Band 2, S. 497–502). Bonn, Berlin: Köllen.
- Hodel, J. & Haber, P. (2007). Das kollaborative Schreiben von Geschichte als Lernprozess. Eigenheiten und Potential von Wiki-Systemen und Wikipedia. In M. Merkt, K. Mayrberger, R. Schulmeister, A. Sommer & Ivo van den Berk (Hrsg.), *Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken* (S. 43–53). Münster: Waxmann.
- Lorenz, M. (2006). Wikipedia. Zum Verhältnis von Struktur und Wirkungsmacht eines heimlichen Leitmediums. *WerkstattGeschichte* 43, 84–95.
- Molvig, O. & Ross, S. (2006). *Assignments*. Verfügbar unter: <http://en.wikipedia.org/wiki/User:Ragesoss/Assignments> [29.2.2008].
- Möller, E. (2006). *Die heimliche Medienrevolution – Wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern*. Hannover: Heise.
- Surowiecki, J. (2004). *The Wisdom of Crowds: Why the Many are Smarter than the Few and how Collective Wisdom Shapes Business, Economies, Societies and Nations*. New York u.a.: Doubleday.

20 Siehe <http://www.educause.edu/upload/presentations/E07/SESS089/Using%20Wikipedia-FINAL.ppt> [29.2.2008].